Achtung : die Fasnacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

achtung: die Fasnacht

Warnung!

Die nächsten Seiten berichten von einem jährlich wiederkehrenden Naturereignis, nämlich einer vulkanartigen Eruption der sog. Basler Volksseele. Der wissenschaftliche Name des beschriebenen Phänomens lautet: Fasnacht communis basiliensis. Es ist nicht zu verwechseln mit kleineren und harmloseren Arten ähnlicher Natur, wie etwa Fastnacht (mit t), Fasching und Karneval. Vor der Lektüre einer annähernden Uebersicht über die Fasnacht communis basiliensis seien Basler im allgemeinen und Fasnächtler im besonderen hiermit ausdrücklich gewarnt. Sie finden a) nichts für sie Neues, b) aber mit Verläßlichkeit Lücken. Diese letzteren waren in Anbetracht der Masse des vorhandenen Materials unumgänglich. Drucktechnische Schwierigkeiten, sowie das Fehlen eidgenössischer Subventionen verunmöglichen es vorerst, daß der ‹Nebelspalter› im Format der neuen, handlichen Telefonbücher erscheint. Im übrigen ist diese Darstellung in erster Linie als kurzer Leitfaden für ausländische Zaungäste der Basler Fasnacht gedacht. Unter diesen Begriff fallen Bewohner sämtlicher europäischer und überseeischer Staaten genau so wie Einwohner der übrigen Schweiz (bei Zürich).

A — B — C — D

Allerlei Buntes
von Clique bis Dubel und Z

A

Alti Dante, eines der klassischen und schönsten Kostüme (lies Goschtym). Mit Vorliebe von jungen Damen getragen, die sich häßlicher machen wollen oder jedenfalls darauf spekulieren, daß ihr wirklicher Kopf immer noch anziehender ist, als die angezogene Larve. Es kann jedoch keine Garantie gegeben werden, daß hinter einer alte Dante nicht auch tatsächlich eine alte Jungfer steckt. Oder noch fataler: Ein Mann. Oder noch schlimmer: Die auch in Basel bekannte Kreuzung zwischen beiden.

B

Buebezigli. Früh übt ein Bebbi, (lies: Basler), wenn er Fasnächtler werden will. Die Bingisse (kleinen Knöpfe) tragen ihren Teil zur Fasnacht bei, indem sie sich selber eine Ladärne bauen, Ochsnerkübel, Kisten und Schuhschachteln zum trommeln benützen. Das Trommeln lernen sie übrigens beim Trommeldoktor B wie Berger, der von dem ihm gemäßen Trommelfell mindestens so viel versteht wie ein überdurchschnittlicher Ohrenspezialist von denjenigen, für die er zuständig ist.

C

Clique: Ein Verein, der die feste Absicht hat, keiner zu sein, sondern lediglich einen Zusammenschluß von Herren darstellt, die sich an der Fasnacht beteiligen, indem sie einen bestimmten Vorfall des Jahres parodieren (auf die Rolle schieben) und zwar in einer Formation, die aus einer Ladärne, Juntereßli, Wagen, Tambouren, Pfyffern, Zeedeln usw. besteht. Nähere Erläuterungen siehe weiter unten.

D

Drummeli: Das mit Abstand beliebteste Konzert einer an und für sich außerordentlich konzertfreudigen Stadt. Für fremde Ohren unerträglich, weil einen monströs langen Abend lang die meisten Cliquen ihre Meisterschaft im Trommeln und Pfeifen unter Beweis stellen. Der Vorverkauf für das Drummeli beginnt mindestens drei Wochen vor Beginn der Veranstaltungen. Er dauert durchschnittlich 45 Minuten, dann sind zehntausend Billiette oder mehr weg. Während dieses Vorverkaufes herrscht eine solche D wie Druggete, daß besonders fanatische Fasnächtler schon am Vorabend aufkreuzen und zwischen zehn bis vierundzwanzig Stunden vor den Ausgabeschaltern biwakieren. Lex mihi ars, oder zu deutsch: Die Kunst ist alles und Kunsttrommeln noch ein bißchen mehr.

E

Einzelmaske: Mensch, der keiner Clique angehört und das, was er hochnehmen will, solo hochnimmt, wozu er sich so kostümiert, daß es oft schon gar nicht mehr wahr sein darf. (Siehe auch H)

F

Fasnacht: Ein Wort, das jedem Basler das Coramin ersetzt, weil es sein Herz jederzeit höher schlagen läßt. Von besonderer Wichtigkeit: Das zwischen dem ‹s› und dem ‹n› des Wortes fehlende ‹t›. Wer es an der Basler Fasnacht benutzt, darf sich nicht wundern, wenn er mit einem T-Balken erschlagen wird.

G

Guggemuusig: Die Vereinigung von Disharmonikern, die auf Instrumenten, die keine sind (Ofenröhren, Oelkanistern) und solchen, die es eventuell einmal waren, Musik spielt. Oberstes Gebot des Guggenmusikanten: Eine echte Note ver-

dirbt alles. Insofern beachtenswerte Vorläufer moderner Musik im allgemeinen und des Zwölftonsystems im besonderen. Steht nur in seltenen Fällen unter der Leitung von Paul Sacher.

H

H-D Läpplinski, vermutlich eine der verbreitetsten Einzelmasken der diesjährigen Fasnacht.

I

Intrigieren: Der Versuch, seinen lieben Bekannten unter einer Larve verborgen in möglichst drastischen Vergleichen und üblicherweise juristisch erfaßbaren Wendungen die Untaten des Jahres, sowie charakterliche Deformationen jeglicher Art vorzuhalten. In der Annahme, daß jeder Mensch ein schlechtes Gewissen hat, können auch absolut Unbekannten Fehler und Mängel landläufiger Natur angedichtet werden. Eine leider im Aussterben begriffene Kunst.

J

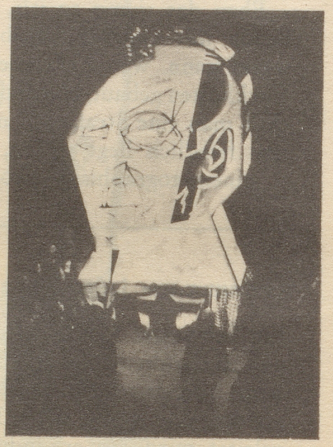
Jungi Garde: Vereinigung jugendlicher Basler, die zu groß sind ein Buebezygli zu veranstalten, und noch zu klein, um in der Clique mitzumachen. Angeschlossen an eine Senioren-Stammclique. Die in Basel beliebteste Art von Jungbürgerfeier.

K

Kiechli: a) als ‹Küchlin› der Ort, in dem die fasnächtlichen Veranstaltungen wie das ‹Drummeli› und die ‹Schnitzelbängge› (siehe ‹S›) stattfinden; b) als Kiechli etwas zum Essen, nämlich ein Fasnachtsfladen. Rezept zu beziehen durch Bethli.

L

Ladärne: Auch ‹Lampe› genannt. Ein mit Leinwand bespanntes Gerüst, von innen her beleuchtet usw. (Siehe Artikel: Unter der Laterne ...)



Larve: Das was man überall, nur nicht in Basel als ‹Maske› bezeichnet. Vorrichtung, die über den Kopf gezogen oder gestülpt wird und ihrem Träger die unumgängliche Anonymität verleiht. Hergestellt aus Papier, Kleister und ähnlichem vom Larvemoler. Bekannte Larvemoler haben Tausende von Formen. In ihrem Lager sind alle Arten von Malenkows, Churchills, Fridolins und ähnlicher dankbarer Ob- und Subjekte vorrätig. Neue Regierungsräte haben sich in Basel zuerst einen Gipsabguß ihres Profiles machen zu lassen, sofern sie ein solches überhaupt besitzen. Was den Gipsabguß betrifft, soll aus Banalitätsgründen auf den Satz: Gips und Gips gesellt sich gern, verzichtet sein.
NB. Ladärne-Usstellig nit vergässe!

M

Morgestraich: D a s Wort des baslerischen Sprachschatzes und d a s Ereignis des baslerischen Jahres. Von ihm an tun gute Fasnächtler drei Tage lang keinen Streich mehr, sondern spielen solche nur noch. Er findet statt am Montagmorgen punkt vier Uhr. Um das, was sich an ihm alles Schönes, Zauberhaftes und Hinreißendes tut, zu beschreiben, hätte Goethe Basler sein müssen. Thomas Mann täte es auch, wenn er etwas mehr Humor hätte.

Mählsuppe: Das, was man nach absolviertem Morgestraich genießt. Außerdem das, an was die Gesichter guter Fasnächtler am Donnerstagmorgen erinnern.

N

Nichts.